

„Wo will ich hin?“

Umfassende Berufsorientierung erleichtert Entscheidung am Ende der Pflichtschule. Das Leader-Projekt „Berufsausbildung im DIALOG“ will dazu alle relevanten Player besser vernetzen, mehr Transparenz und Synergien schaffen sowie Kooperationen anregen.



1

Geeint durch das gemeinsame Ziel ihrer täglichen Arbeit, junge Menschen am Übergang von der Pflichtschule in die Erwachsenen- und Arbeitswelt dabei zu unterstützen, ihre „Aufgabe“ und letztendlich auch den idealen und am besten für sie geeigneten Bildungs- und Berufsweg zu finden, haben sich Berufsorientierungslehrerinnen und -lehrer mit Vertreter:innen des LEADER-Projektes „Berufsausbildung im DIALOG“ über aktuelle Herausforderungen der Berufsorientierung unterhalten.

Wichtig, da sind sich alle einig, ist, den Jugendlichen möglichst viele Realbegegnungen zu ermöglichen. Sei es bei Besuchen in weiterführende Schulen, bei Exkursionen in Betriebe oder zu Organisationen, die in der Berufsorientierung unterstützen, wie beispielsweise das AMS, die WK oder die Arbeiterkammer. Hohen Stellenwert haben auch Schnupperpraktika in Betrieben. Prägend ist aus Erfahrung der Lehrerinnen und Lehrer für die

Jugendlichen die Aufnahme bei Praktika und Exkursionen. Augenhöhe, Respekt und Wertschätzung seien hier ebenso wichtig wie Möglichkeiten, vor Ort etwas ausprobieren zu dürfen. Idealerweise sollte eine intensive Berufsorientierung bereits in der dritten Klasse beginnen. Ebenso die umfassende Information der Eltern sowie deren Einbindung in die Orientierungsphase, da sie letztendlich entscheidenden Einfluss auf den weiteren Weg in eine mittlere oder höhere Schule oder eine Lehrausbildung haben.